

verbracht hat. Die nächste Stufe wird durch die neue, die nahrungsschaffende Wirtschaft gekennzeichnet und entspricht der Jungsteinzeit. Vor etwa 5000 Jahren kam es in den Tälern des Nils, des Euphrat und Tigris, sowie des Indus, zur Umwandlung einiger Uferdörfer in Städte, die mit ihren Handwerkern, Kaufleuten, Priestern, Beamten und Angestellten auf den über den häuslichen Bedarf hinausgehenden Überschuß der bäuerlichen Erzeugnisse angewiesen sind und die Kunst des Schreibens erfinden ließen. Das Metall wurde zunächst nur beschränkt benutzt, erreichte dann aber durch die Herstellung des billigen Eisens weitere Anwendung. Gleichzeitig wurde durch Erfindung des Alphabets die Kenntnis des Schreibens weiter verbreitet, und für den Handel wurde die Einführung von Münzen (nach 700 v. Chr.) von weittragender Bedeutung. — Gewiß sind die rein wirtschaftlichen Ausführungen des Verfassers einseitig und stellen nicht das einzige Kriterium für die Herausbildung der Kulturstufen dar, als großer Überblick werden sie befruchtend wirken,

Coblenz, Werner: Grabfunde der Mittelbronzezeit Sachsens. Dresden: Dresdener Verlag 1952. 176 S. m. 8 Kt. u. 78 Taf. 12,— DM.

Die überaus reichen und z. T. sehr formschönen Funde der Bronzezeit Mittel- und Ostdeutschlands, die nach R. Virchow's Vorschlag als zum Lausitzer Typus gehörend bezeichnet werden, haben immer noch nicht eine ihrer Bedeutung gemäße ausführliche Darstellung gefunden. Wenigstens die in Sachsen gehobenen Funde nach dem neuesten Forschungsstand behandelt zu haben, ist das Verdienst des rührigen Verfassers. Dabei ging er mit Recht von den geschlossenen Grabverbänden aus und beschränkte sich auf die Mittel-Bronzezeit, da die Jung-Bronzezeit schon von W. Grünberg (1943) durchgearbeitet ist. Den Hauptteil bildet natürlich die Keramik, die morphologisch und chronologisch gut gegliedert wird. Für uns in Niedersachsen sind die Doppelkegel-Näpfe und die buckelverzierten Urnen von ganz besonderer Bedeutung, da diese Typen bis in unsere Gegend ausstrahlen. Unter den Bronzen fallen die vielen Pfeilspitzen auf, die bei uns fehlen, während im nordischen Gebiet die Lanzenspitzen eine große Rolle spielen. Das ist ein wichtiger kultureller Unterschied: hier Speerwerfer, dort Bogenschützen, der einmal eingehender herausgestellt werden müßte. Bei der Frage der Bevölkerungszugehörigkeit, die jahrzehntelang die Gemüter heftig bewegte, vertritt der Verfasser den sehr berechtigten Standpunkt, daß weder die Illyrier- noch die Slawentheorie Anspruch auf absolute Richtigkeit hat.

Coblenz, Werner: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalspflege 1950—1951. Dresden: Verlag der Kunst. 1952. 264 S. m. vielen Abb. i. T. u. auf 52 Taf.

Der neue Arbeitsbericht läßt wieder erkennen, welch Fülle urgeschichtlicher Bodendenkmalspflege von Dresden aus geleistet wurde.

Neben vielen Fundberichten sind die größeren Arbeiten von Coblenz hervorzuheben, die einmal einen eingehenden Überblick über die Oberlausitzer Schnurkeramik, zum anderen eine ausführliche Darstellung des einzigartigen Bronzegefäßfundes von Dresden-Dobritz bringen. Dieser Hort, der in einem irdenen Gefäß verborgen, unter einem Bronzesieb 16 Bronzegefäße verschiedener Größe enthielt, ist eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen G. v. Merharts in der Mainzer Festschrift (siehe unter: Klumbach). Wichtige neue Erkenntnisse bringt auch der Beitrag von Herrmann und Schüller über die Gesteine der mittel- und jungsteinzeitlichen Geräte, der endlich die lange gesuchte Herkunft der bisher meist als Amphibolit bezeichneten neolithischen Hacken und Beile nachweist. Eine ähnliche Untersuchung wäre auch für Niedersachsen und den angrenzenden südöstlichen Raum sehr angebracht!

Holste, Friedrich: Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland. Bd 1 des Handbuches der Urgeschichte Deutschlands, herausgegeben von E. Sprockhoff. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1953. 128 S. m. 13 Textabb., 26 Taf. u. 13 Karten. 23,— DM.

Im Gegensatz zu der stetig sich entwickelnden norddeutschen Bronzezeit zeigt die süddeutsche ein sehr viel unruhigeres Bild, und dieses in großen Zügen entwirrt zu haben, ist das große Verdienst der vorliegenden Arbeit. Dabei teilt der Verfasser die süddeutsche Bronzezeit in drei verschiedene zeitliche Abschnitte. Er nennt sie: 1. „Frühe Bronzezeit“ mit der Adlerberg- und der Straubinger Gruppe, 2. „Reine Bronzezeit“, bisher als Hügelgräberbronzezeit bezeichnet, und 3. „Endbronzezeit“ mit z. T. Fortleben älterer Erscheinungen, aber auch Auftreten neuer Eigengruppen. Eigenartig für diese 3 Zeitstufen ist es, daß in ihnen die Kultureinheiten eine starke Verschiebung erfahren und fast immer wechseln. Da in dem Abschnitt, den wir im Norden als jüngere Bronzezeit bezeichnen, im Süden sich starker hallstädtischer Einfluß zeigt, gilt er dem Verfasser nicht mehr als Bronzezeit im engeren Sinne und wurde nicht in den Bereich der Untersuchungen gezogen. Somit umfaßt die vorliegende Arbeit nur die Zeit von 1800—1200 vor Chr. Auf klaren Karten werden die wichtigsten Leitformen, die in ihren Zeitgruppen auf den Tafeln abgebildet sind, verbreitungsmäßig vorgeführt und unterstreichen die Erkenntnis von der Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit der Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland.

Jorns, Werner: Neue Bodenerkundungen aus Starkenburg. Heft 2 der Veröffentlichungen des Amtes für Bodendenkmalpflege im Reg. Bez. Darmstadt. Kassel: Bärenreiter-Verlag 1953, gr. 8^o. 186 Seiten m. 36 Abb. im Text, 2 Karten u. 11 Taf., kart. 9,50 DM.

Obwohl bei der Zerstörung Darmstadts im September 1944 große Teile der Altertümersammlung des Hessischen Landesmuseums und